

# Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

**Wochenblatt** Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezücker  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 M bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 M; durch die Post monatlich 2.60 M freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amtlich 1 mm  
30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei  
zwangswise Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konturfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalbe, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 127

Dienstag, den 3. Juni 1930

82. Jahrgang

## Amthlicher Teil.

Im Monat Mai 1930 werden folgende Steuern fällig:

### Am 5. d. M. Aufwertungssteuer

Die Pflichten werden aufgefodert, die fälligen Beträge zur Vermeidung zwangs-  
weiser Beitreibung alsbald an unser Steueramt abzuführen. Schriftliche Mahnung  
erfolgt nicht.

Am 15. d. M. Staats- u. Gemeindegewerbesteuer. 1. Term. Vorauszahlungen 1930  
Bis zur endgültigen Veranlagung der Gewerbesteuer 1930 sind Vorauszahlungen in  
Höhe von ein Viertel der Jahressteuerbeträge 1929 zu entrichten. Das Mahnverfahren  
beginnt am 23. d. M.

Vom Tage der Fälligkeit der Steuern ab entstehen Verzugszinsen in Höhe von 10 v. S. jährlich.  
Pulsnitz, am 3. Juni 1930.  
Der Stadtrat

Mittwoch, 4. Juni 1930, vormittags 11 Uhr in Pulsnitz, Restaurant zum Bür-  
gergarten sollen gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden:

2 Schreibmaschinen, 1 Tafel mit Fächern, 1 großes Regal mit Fä-  
chern, 1 Kommode, 1 Tisch, 2 Schreibpulte, 100 kg Leinenabfallgarn  
und 1 Wintermantel

Pulsnitz, am 3. Juni 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg  
haben im

## Das Wichtigste

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Newyork hat der Senat am  
Montag ohne namentliche Abstimmung das deutsch-amerikanische  
Schuldenabkommen angenommen. Die Vorlage, die bereits vom  
Repräsentantenhaus angenommen ist, geht nunmehr dem Präsidenten  
zur Unterschrift zu.

Die Passagierliste des „Graf Zeppelin“ ist noch nicht abgeschlossen.  
Vermutlich werden 22 Ehrengäste an der Rückfahrt teilnehmen.  
Als neue Passagiere kommen noch hinzu der Polarforscher Wilkins  
und dessen Frau. Der Infant Alfonso und der Leibarzt des Königs  
von Spanien, Dr. Megias, fahren ebenfalls bis Sevilla mit.

## Vertliche und sächsische Angelegenheiten

### Das Blumenbrett

Nicht überall und zu jeden Menschen kommt die Natur  
bis an das Haus heran. Wer alt oder krank ist, kann nicht  
unter dem grünen Dach der Bäume wandeln, von denen in  
der lärmfernen Stille der Parks und Gärten eine wohlige  
Ruhe niederrieselt. Hier fängt das Blumenbrett vor dem  
bescheidensten Fenster die weite Welt ein und läßt ein Stück-  
chen Gottesgarten aus ein paar Kübeln entstehen. Es mögen  
ihnen nur zwei oder drei Topfpflanzen sein, und ewige We-  
lobie der Sehnsucht nach der Teilnahme am Dem des Alls,  
nach dem Miterleben des geheimnisvollen, das in Myriaden  
von Fäden von Alt zu Alt, von Zweig zu Zweig „Märchen  
noch so wunderbar“ spinnt.

Aber nicht jedes Blumenbrett ist ein solches verschwunde-  
nes Märchenloß, in dem die Gedanken nach überallhin  
schweifen, bis zurück in die Tage sorgloser Jugend. Manche  
scheinen in einen Steinrahmen eingeklemmt, nebensächlich, ober-  
flächlich, belanglos. Man glaubt ihrem kümmerlichen Leuchten  
die wenige Liebe anzusehen, mit denen sich die Besitzer  
ihnen verbunden fühlen. Sie hoden wie Mauerblümchen in  
ihren grünen Kästen und sehnen sich vielleicht müde nach  
ihren Schwestern draußen im freien Plan. Kaum daß ein  
Vogelruf ihr Dasein verschönt. Und ähnlich mögen die  
Menschen sein, die hinter ihnen ihre kurzen Tage verbringen, ver-  
drossen und ohne inneren Schwung vom Morgen bis zum  
Abend ihren Trost gehen.

Aber dann wieder bleibt das Auge an Blumenbrettern  
haften, die wie ein lebendiger Hymnus an die Freude aus  
dem Mauerwerk herauslachen. Bunt, wie eine Sommer-  
wiese, über die die Falter in Sonnenfeligkeit gaukeln. Das  
ist wie jubelnde Bejahung des Daseins, auch wenn das  
Blau des Himmels nur hoch oben in einem kleinen Aus-  
schnitt vorbeizieht und die Sonne, die kaum oder nur mit  
einem flüchtigen Gruß streichelt. Als wollten sie ein sicht-  
bares „Troßallem“ sein. Und man denkt, das müssen  
Menschen sein, die sich in der Enge von vielleicht nur vier  
Wänden erdverbunden fühlen, selbst wenn das bißchen Blu-  
menerde die einzige Scholle ist, die sie ihr Eigen nennen.  
Blumen vor dem Fenster spiegeln die Seelen derer wider,  
die hinter dem Scheiben wohnen.

Pulsnitz. Jubiläum. Heute vollenden sich 25 Jahre,  
daß Herr Gastwirt Anton Rataj Inhaber des beliebten Aus-  
flugsortes „Waldschlößchen“ ist. Das Ehepaar Rataj hat  
es verstanden, ihre Lokalitäten mit schönem Garten dem  
Publikum so behaglich als möglich zu machen und war auch  
stets bestrebt, mit der Neuzeit fortzuschreiten. Zum heutigen  
Jubiläumstage wünschen wir den wertgeschätzten Wirtsleuten  
auch für die nächsten Jahre alles Gute und Freude in  
ihrem Beruf.

## Beamtenabbau und Pensionskürzungen für Doppelverdiener

Berlin. Das Ausgaben-Senkungs-Gesetz  
vom Reichsfinanzminister jetzt dem Reichskabinett vor-  
gelegt worden. Entgegen anderslautenden Meldungen  
handelt es sich nicht um einen Abbau der zur Zeit im Dienst  
befindlichen Beamten, sondern um einen allmählichen  
Rückbau und um eine Zurückschraubung der Be-  
amten in den Ministerien um 10 Prozent. Eine  
Pensionskürzung ist nur in begrenztem Umfang und nur  
für Doppelverdiener vorgesehen.

Das Ausgaben-Senkungs-Gesetz war schon von der  
letzten Regierung in Aussicht genommen. Das Reichsfinanz-  
ministerium will versuchen, jene Forderungen zu erfüllen,  
die seit langem von der Parteien und von der Öffentlichkeit  
nachdrücklich gewünscht wurden.

### Das umstrittene Notopfer.

Das Reichskabinett berät über die Deckung  
des Defizits.

Das Reichskabinett tritt am Dienstag nachmittag zu  
einer Beratung über die Deckung des Defizits im  
Etat und über das Ausgaben-Senkungsgesetz zu-  
sammen. Das Kabinett beschäftigt sich in dieser Sitzung zu-  
nächst mit der Reform der Arbeitslosenversiche-  
rung und mit der Erhöhung der Beiträge zur  
Arbeitslosenversicherung um 1 Prozent. Weiter  
setzt das Kabinett den Versuch fort, durch eine Ver-  
längerung des Kontingents der Zigarettenindustrie und durch  
den Plan eines Notopfers das Defizit, das jetzt schon weit  
über 750 Millionen hinausgeht, wieder auszugleichen.

Im Zusammenhang mit den Einzelheiten der Erhöhung  
der Arbeitslosenversicherung, die noch stark umstritten sind,  
wird der Plan eines Notopfers im Kabinett in den verschie-  
densten Formen erwogen. Der Reichsfinanzminister hat zwar  
einen Entwurf für das Kabinett fertiggestellt, der offenbar  
nicht an einen Zuschlag auf alle Einkommen denkt, sondern  
auf ein sogenanntes Notopfer der Festbesoldeten hinausgeht.  
Sehr umstritten ist die Einkommensteuerhöhe, bis  
zu der das Notopfer gezahlt werden soll.

### Nicht neue Steuern, sondern stärkste Ausgaben-senkung.

Reichsminister a. D. Dr. Scholz über Finanzpolitik und  
Reichsreform.

Münster. Anlässlich des Wahlkreis-Parteitages West-  
falen-Nord der Deutschen Volkspartei sprach Reichsminister  
a. D. Dr. Scholz über die politische Lage. Er wies darauf  
hin, daß eine Umkehr von unserer gesamten Finanzpolitik  
notwendig sei. Die Stellung des Kabinetts Brüning sei  
innerlich so stark, wie bei kaum einer Regierung zuvor. Der  
Fehlbetrag von 750 Millionen beruhe im wesentlichen auf der  
ungeheuren Arbeitslosigkeit. Eine Sanierung  
der Wirtschaft sei notwendig, wenn steuerliche Einnahmen in  
steigendem Maße aus Deutschland herausgeholt werden  
sollen.

Im Augenblick seien nicht neue Steuern, sondern  
stärkste Ausgaben-senkung auf allen Gebieten erfor-  
derlich. Es sei falsch, das sogenannte Notopfer auf  
Beamte und Festbesoldete zu beschränken. Ein solches  
einseitiges Notopfer sei mit Entschiedenheit abzu-  
lehnen.

Mit gewissen Zwangsmaßnahmen für eine Preissenkung  
ließe sich vielleicht ein Notopfer erreichen, daß alle Schichten  
der Bevölkerung umfasse. Auch die Beamtenschaft würde sich  
wohl bereithalten, mit den anderen Volksgenossen zusammen  
ein solches Notopfer in Gestalt gekürzter Löhne

und Gehälter zu bringen. Was die Frage der Land-  
wirtschaftshilfe angehe, die zum vorläufigen Abschluß ge-  
kommen sei, so dürfe die Bedeutung der Landwirtschaft in  
der Gesamtwirtschaft nicht unterschätzt werden. Seine Partei  
sei bereit, mit noch stärkeren Mitteln die Landwirtschaft zu  
fördern.

Die Frage der Hilfe sei nicht nur vom landwirt-  
schaftlichen, sondern auch vom nationalen Stand-  
punkt aus zu betrachten.

Eine Reichsreform und vor allem die Neuordnung des  
Verhältnisses zwischen Reich und Preußen seien unbedingt  
notwendig. Eine starke Regierung müßte jetzt hierfür einen  
Reformvorschlag vorlegen, denn heute noch wirken in der  
Verwaltung tausend Kräfte neben und gegeneinander.

Die Bemühungen zur Sammlung des Bürgertums  
müssen energisch weiter betrieben werden. Seine Partei sei  
unter Umständen bereit, in ein größeres Ganzes aufzugehen.

### Thüringen gibt nicht nach.

Weimar. Das thüringische Kabinett hat am Montag-  
nachmittag einstimmig beschlossen, auf seinem bisherigen  
Standpunkt zu beharren und dem Ersuchen des Reichsinnen-  
ministers auf Zurücknahme des Beschlusses über die An-  
stellung der Polizeidirektoren im Sinne der Be-  
anstaltung des Reichsinnenministers nicht zu entsprechen.  
Sollte der Herr Reichsinnenminister daraufhin die Polizei-  
zuschüsse sperren, so wird der Staatsgerichtshof angerufen  
werden. — In der Frage der Schulgebühren hat das Reich  
bereits den Staatsgerichtshof angerufen. Die Verhandlungen  
mit der Kirche und den in Betracht kommenden Organi-  
sationen in Thüringen werden unabhängig davon fortgesetzt  
werden.

### Lardieu große politische

### Programmrede.

Paris. Am Sonntag hielt der französische Minister-  
präsident Lardieu in Dijon die angekündigte große  
politische Programmrede über die Erfolge der Innen-,  
Außen-, Wirtschafts- und Sozialpolitik seines Kabinetts. Er  
betonte eingangs, daß seine politischen Ziele seit dem No-  
vember vollkommen festgelegt gewesen seien. Bei seinem  
Regierungsantritt seien die verschiedensten Fragen, darunter  
die Regelung der deutschen Kriegsschulden, noch nicht gelöst  
gewesen. Abgesehen von der militärischen Sicherheit habe  
damals die einzige Sicherheit gegenüber Deutschland darin  
bestanden, daß Deutschlands Kredit mit seinen Schuldverpflich-  
tungen verflochten war. Jetzt sei aber auch die Höhe der deutschen  
Reparationsertrages festgelegt. In Kürze würde die Mobilisierung  
der ersten Tranche erfolgen, und in die französische Staatskasse  
würden über 100 Millionen Dollar fließen.

Wenn am 30. Juni mit der gezeimenden Würde, ohne  
Eile, aber auch ohne Verzögerung, entsprechend dem von  
den französischen Militärbehörden aufgestellten Programm  
die dritte Rheinlandzone geräumt sein werde,  
werde der Young-Plan nicht nur rechtlich, sondern auch  
tatsächlich in Kraft sein,  
und die finanziellen Garantien, die Frankreich fehlten, als  
das Kabinett Lardieu die Regierung übernahm, würden  
Geltung haben.

Anschließend charakterisierte der Ministerpräsident die  
neue staatspolitische Idee seiner Regierung im Gegensatz zu  
den überlebten Doktrinen des Liberalismus und des  
Marxismus. Es gelte, die Autorität des Staates angesichts  
der Tatsache, daß man heute immer mehr vom Staate ver-  
lange und ihm immer weniger zu dienen gewillt sei, zu  
festigen.



— Der inner-sächsische Finanzausgleich. Da demnächst die ersten Steuerverteilungen für das Rechnungsjahr 1930 vorgenommen werden müssen, der Landtag aber infolge seiner Auflösung die betreffende Regierungsvorlage nicht mehr hat erledigen können, wird, wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz erfährt, sich das Gesamtministerium demnächst mit dem Erlass einer Notverordnung befassen. Da der neue Landtag kaum vor dem 8. Juli zusammentreten kann und dann natürlich Monate brauchen wird, ehe er nur zur Erledigung des Finanzausgleichs kommen würde, kann die Regierung nicht bis dahin warten, weil sie den Gemeinden durch den Finanzausgleich höhere Einnahmen verschaffen möchte, die diese dringend brauchen. Man kann daher nur den Erlass einer Notverordnung zustimmen. Nach Artikel 40 der sächsischen Verordnung sind derartige Notverordnungen dem Landtag bei seinem nächsten Zusammentreten zur Genehmigung vorzulegen und sofort aufzuheben, wenn der Landtag die Genehmigung verweigern sollte.

— sek. Dringende Bedürfnisse der Landeskirche und ihrer Gemeinden. An den beiden Feiertagen des bevorstehenden Pfingstfestes soll, wie in den Vorjahren, die Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds in allen evangelisch-lutherischen Kirchen des Landes gesammelt werden. Aufgabe des im Jahre 1876 gegründeten allgemeinen Kirchenfonds ist es, überall dort helfend einzugreifen, wo die beschränkten Mittel der Landeskirche nicht ausreichen, um dringliche und unabsehbare Bedürfnisse der Landeskirche und ihrer Gemeinden zu befriedigen. Erinnert sei namentlich daran, daß die Erhaltung der kirchlichen Bauwerke, die nicht selten Denkmäler von hohem Kunstwert oder hervorragender heimatländlicher Bedeutung sind, hohe Anforderungen an die Kirchengemeinden stellt, die sie aus Mangel an eigenen Mitteln allein nicht erfüllen können. Aber auch Neubauten sind trotz aller durch die Not der Zeit gebotenen Einschränkungen nicht ganz zu vermeiden, und vor allem sind es gerade meist die ärmsten Gemeinden, in denen das kirchliche Leben durch den Mangel an Räumen für Bibelstunden, Konfirmandenunterricht, Versammlungen der Jungmänner- und Jungmädchenvereine und sonstige kirchliche Versammlungen schwer leidet. Auch der Allgemeine Kirchenfonds ist durch den Währungsverfall schwer geschädigt worden. Damit er wieder stark und leistungsfähig und so zu einem tatkräftigen Förderer kirchlichen Sinnes und Lebens werde, bedarf es größerer Zuwendungen. Es ergeht daher an alle Glieder unserer Landeskirche die herzliche Bitte, dem Allgemeinen Kirchenfonds opferwillig und reichlich Gaben zuzuführen. Dazu bieten die beiden Pfingstfeiertage besondere Gelegenheit, da die an diesen Feiertagen in den evangelisch-lutherischen Kirchen des Landes zu sammelnden Kollekten dem Allgemeinen Kirchenfonds zuzuführen. Möchte diese Bitte auf fruchtbarem Boden fallen!

— Dauernregeln für den Juni. Soll gedeihen Korn und Wein, muß im Juni Wärme sein. — Brachmonat naß, leert Scheun' und Faß. — Nordwind im Brachmond weht Korn ins Land. — Ist der Juni warm und naß, gibt's viel Korn und noch mehr Gras. — Juni trocken mehr als naß, fällt mit gutem Wein das Faß. — Wie's Wetter zu Medardi (8. Juni) hält, solch Wetter in die Ernte fällt. Von St. Veit (15. Juni) bis Johannisstag (24. Juni) viel Nässe nicht gedeihen mag. — Regen am Johannisstag verheißt nasse Ernte. — Peter Purzel (29. Juni: Peter und Paul) bricht dem Korn die Wurzel.

— Nach dem Hundertjährigen Kalender ist es vom 2. bis 4. Juni empfindlich kalt und rau, den 5. regnerisch, den 6. naßfals, vom 7. bis 9. warmer Regen mit Sonnenschein vermischt, vom 10. bis 24. mittelmäßig, den 26. prächtiges Wetter und am 30. trüb.

— Aus den sächsischen Gesetzblättern. Das Sächsische Gesetzblatt Nr. 12 vom 30. Mai enthält folgende Verordnungen: Verordnung über ein gemeinsames Verfassungsamt; Aenderung der Verordnung zur Ausführung des § 126 des Reichsgesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit; Aenderungen der Ordnung der Prüfung für das höhere Schulamt; anderweite Verordnung über die Anzeigepflicht bei der eitrigen Augenentzündung der Neugeborenen; Verordnung über die Standfestigkeit hoher, freistehender Schornsteine; Verordnung über den Verpflegung für Festungsgefangene in den Gerichtsgefängnissen und Gefangenenanstalten Das Justizministerialblatt für den Freistaat Sachsen Nr. 7 vom 27. Mai veröffentlicht folgende Verordnungen: Über Lichtbildausweise; über die Entlassungsfürsorge an Untersuchungsgefangene; über das Verfahren bei Veräußerung von gepflanzten Branntwein, über die Stempelsteuerfreiheit von Vollmachten in Strafprozessen, betr. Aenderungen der Geschäftsordnung.

— Die Pilzaison hat nach den warmen Gewitterregen der letzten Tage ihren Anfang genommen. Darum sei daran erinnert, daß es unschicklich, ja verboten ist, beim Sammeln die Pilze mit der Wurzel aus der Erde herauszureißen. Vielmehr müssen die Pilze vom Stock abgeschnitten werden. Ebenso unsinnig wie das rücksichtslose Herausreißen ist es beim Suchen nach Pilzen den Moos- und Waldboden mit einer Hacke oder dergleichen aufzuwühlen. Da hierdurch die Pilzkeime vernichtet werden.

— Kamenz. Schwere Motorradunfall. Ein Oberbergweiger aus der Löbauer Gegend fuhr in Kamenz mit seinem Motorrad eine Frau um, die einen Kinderwagen schob. Die Frau blieb unverletzt. Der Wagen mit dem Kinde wurde in einen Straßengraben geschleudert. Das Kind hat anscheinend keinen Schaden genommen. Die Frau des Motorradfahrers stürzte vom Sozius auf die Straße und blieb tot liegen. Der Fahrer selbst wurde mit schweren Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht.

— Bischofswerda. Architekten-Wettbewerb für die Bebauung des Herrmannschen Fabrikgrundstücks. An dem Wettbewerb hatten sich beteiligt Herr Baurat a. D.

# Weitere Untersuchung der Berliner Grundstücks-Angelegenheit

Die Ermittlungen durch den Tod Buschs, des Hauptbeschuldigten, erschwert

Der Berliner Stadtrat a. D. Paul Busch, der am letzten Sonntag an den Folgen einer allgemeinen Nierenvereiterung gestorben ist, stand im 65. Lebensjahr. Er stammte aus Landsberg a. d. Warthe. Mit der Kommunalpolitik der Reichshauptstadt begann er sich 1920 zu beschäftigen, als er als Mitglied der Wirtschaftspartei ins Stadtverordnetenparlament einzog. Zunächst spielte Busch keine besondere Rolle; anders wurde das, als er bei der Magistratswahl 1922 unbesoldeter Stadtrat wurde. 1924 mit dem Dezernat der Berliner Vieh- und Schlachthofverwaltung betraut, dauerte es nicht lange, und die ersten Gerüchte um Stadtrat Busch beschäftigten die Öffentlichkeit, die Stadt-



Stadtrat a. D. Busch †.

verwaltung und das Oberpräsidium. Die amtliche Untersuchung verlief im Sande. Bei den Wahlen 1925 wurde Busch Grundstücksdezernent. Durch eine später von Oberbürgermeister Böß vorgenommene Aenderung in der Verteilung der Dezernate erhielt Busch auch den Vorsitz in der Deputation für das Ernährungswesen; außerdem war er Mitglied der Deputation für das Siedlungs- und Wohnungswesen und der Deputation für das Ernährungswesen. Busch gehörte dann noch dem Verwaltungsrat und Kreditausschuß der Stadtbank und dem Aufsichtsrat der Sparkasse an.

Von dieser Zeit an nahmen die Beschuldigungen gegen Busch kein Ende mehr. Immer wieder warf man ihm vor, bei merkwürdigen Grundstücksgeäften der Stadt persönlich hohe Provisionen zu verdienen.

Im Januar 1928 forderte die Wirtschaftspartei schließlich Busch auf, seinen Stadtratsposten niederzulegen. Busch dachte aber nicht daran, sein Mandat aufzugeben, sondern trat aus der Wirtschaftspartei aus. Als dann im vorigen Jahr die großen Skandale aufgedeckt wurden, wurde auch Stadtrat Busch hineingezogen. Inzwischen hatten die Untersuchungen durch die Disziplinarbehörde, den Untersuchungsausschuß und die Staatsanwaltschaft immer mehr belastendes Material gegen Busch ergeben, der durch die inzwischen erfolgten Stadtverordneten-Neuwahlen sein Mandat verloren hatte. Mit Rücksicht auf Buschs Leiden gingen die Verhandlungen nur sehr langsam weiter, so daß restlose Klarheit über Buschs Verschulden bisher nicht geschaffen werden konnte. Nun, nach Buschs Tod, werden die weiteren Untersuchungen noch mehr erschwert werden.

## Die Grundstücksgeäfte werden weiter untersucht

Im Berliner Kriminalgericht fand eine Besprechung der am Verfahren gegen Busch beteiligten Gerichtsbeamten statt. Die Staatsanwaltschaft beschloß, die Untersuchung der Grundstücksgeäfte des Magistrats unbekümmert um den Tod Buschs weiter durchzuführen. Auch gegen die Personen, gegen die der Verdacht der aktiven Bestechung besteht, werden die Ermittlungen weitergeführt, wenn sie sich auch jetzt schwieriger gestalten dürften. Die von der Staatsanwaltschaft angeordnete Vernehmung des holländischen Kaufmanns J. C. Lutti soll ebenfalls ohne Rücksicht auf die geänderte Sachlage durchgeführt werden. — Das preussische Justizministerium hat von der Staatsanwaltschaft einen Bericht darüber eingefordert, ob etwa durch die Vernehmungen Buschs seine Krankheit verschlimmert worden ist. Es steht aber bereits fest, daß die Staatsanwaltschaft jede nur erdenkliche Rücksicht auf Busch genommen hat.

## Verfahren wegen Steuerhinterziehung eingestellt.

Bekanntlich hat auch das Landesfinanzamt gegen Busch wegen Steuerhinterziehung ein Verfahren eingeleitet und auf die Vermögenswerte Buschs in Höhe von zwei Millionen Mark, davon 500 000 Mark für die hinterzogenen Steuern und 1 500 000 für Steuerstrafen, eine Pfändung durchgeführt. Das Steuerstrafverfahren fällt jetzt nach dem Ableben des Angeklagten selbstverständlich unter den Tisch. Die Beschlagnahme des Buschschen Vermögens wird von den Finanzbehörden nur mehr bis zur Höhe der Steuerschulden des Verstorbenen aufrechterhalten, die das Landesfinanzamt nunmehr von den Erben einzutreiben gedenkt.

Ärmussen, Zittau, und die Herren Architekten Bohlig, Dresden, Gerlach, Zittau, Heyne-Franke, Dresden, Langheinrich, Säuritz, Mörbitz, Bauzen und Jacel, Bauzen. Außer Wettbewerb hatte auch das Stadtbauamt einen Entwurf geliefert. Das Preisrichterkollegium bestand aus den Herren Bürgermeister Müller, Stadtverordnetenvorsteher Graf, Oberstadtbaumeister Heinrich, Oberregierungsbaurat Herzog, Bauzen und Oberbaurat a. D. Professor Ruesmann, Dresden. Als Preise waren ausgeschrieben: 1. Preis 800 Mk., 2. Preis 400 Mk., 3. Preis 200 Mk. Als die besten Arbeiten wurden die Entwürfe der Herren Heyne-Franke, Dresden und Jacel, Bauzen (Erbauer der hiesigen katholischen Kirche) begutachtet. Da diese beiden Entwürfe als ziemlich gleichwertig erkannt wurden, legte man den 1. und 2. Preis zusammen und schuf zwei erste Preise, die den Genannten zufallen. Den dritten Preis erhielt Herr Bohlig, Dresden (Erbauer des Mittelhauses der Bürgerschule). Sämtliche Teilnehmer an dem Wettbewerb (außer dem Stadtbauamt) erhalten eine Entschädigung von je 200 Mk.; sämtliche Entwürfe gehen damit in das Eigentum der Stadt über.

— Bischofswerda. Mit dem Motorrad an einen Baum angefahren. Sonntag früh gegen 5 Uhr ereignete sich auf der Bauzner Straße, kurz hinter der Kreuzung der Lindenstraße, ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad aus Görlitz geriet beim Einbiegen in die Bauzner Straße ins Schleudern. Der Führer verlor die Gewalt und fuhr an einen linksseitigen Baum und riß eine Warnungstafel um. Er erlitt beim Sturz schwere Verletzungen, eine Gehirnerschütterung und Verstauchung des linken Fußgelenkes und mußte in die Klinik des Herrn Dr. Schmidt gebracht werden. Der Beifahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

— Demitz-Thumitz. Auf einer Riesengebirgsfahrt verunglückt. 25 Schüler der Steinmetzschule zu Chemnitz Thumitz machten auch dieses Jahr, wie bereits seit vielen Jahren, unter der Führung des Schulleiters zur Himmelfahrt ihre dreitägige Riesengebirgsfahrt. Die Uebernachtung erfolgte in der Schneegrubenbaude. Am Freitag früh 7 Uhr sollte der Kaffee eingenommen und die Wanderung fortgesetzt werden. Kurz vor dem Kaffeetrinken hatten sich einige Schüler nochmals zum Grubenrand begeben und 3 von ihnen waren an die etwas tiefer liegende, doch ohne Gefahr erreichbare Schneeflächengrenze hinabgestiegen. Trotz tags zuvor ergangenen Verbots, die Schneeflächen zu betreten, begab sich der 18jährige Schüler Schramm aus Demitz auf dieselbe, offenbar in der Absicht, nur ein kurzes Stück vorzurutschen. Er fand aber auf der nachts festgefrorenen Decke keinen Halt mehr und rutschte mit immer mehr zunehmender Geschwindigkeit in die Tiefe, wo er unten angekommen an Steine anschlag und sich schwere Kopfverletzungen zuzog. Durch hilfsbereite Unterstützung des im Samariterdienst ausgebildeten Personals der Schneegrubenbaude, Küchenschefs Häring und der Hausmeister Joppe und Hübner, sowie unter Mithilfe der Lehrer und Schüler wurde der Verunglückte nach der Alten Schleißfischen Baude und von hier aus durch die Schreiberhauer Sanitätskolonne nach dem Warmbrunner St.-Hedwigs-Krankenhaus gebracht. Trotz seiner Kopfverletzungen hat der Verunglückte das Bewußtsein nicht verloren und ist nach seinem jetzigen Zustand, falls

nicht noch Komplikationen eintreten, mit einer Wiedergenesung zu rechnen.

— Dresden. Keine Gaststätte im ehemaligen Residenz-Schlosse. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Verschiedene Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß der Umbau der ehemaligen Hofküche im vorm. Residenzschlosse zu Dresden zu einer Gaststätte in Aussicht genommen sei. Wie das Finanzministerium mitteilt, ist allerdings bei ihm der Antrag gestellt worden, jene Räume zur Errichtung einer Gaststätte pachtweise zur Verfügung zu stellen; das Finanzministerium hat jedoch beschlossen, diesen Antrag zurückzustellen.

— Dresden. Sächsischer Landesvertretertag der Deutschen Volkspartei. Unter der Leitung ihres Landesvorsitzenden, Direktor Beck, Herrnhut, hielt am Sonntag die Deutsche Volkspartei Sachsen in Dresden ihren Landesvertretertag ab. Es wurde nachfolgende Kandidatenliste aufgestellt:

1. Oberbürgermeister Dr. Blüher, Dresden,
  2. Ministerpräsident Dr. Büniger, Radebeul,
  3. Verbandsgeschäftsführer Voigt, Dresden,
  4. Professor D. Widmann, Leipzig, stellv. Vors. der Synode,
  5. Kolonialwarenhändler Helin Schmidt, Plauen, Vors. des Landesauschusses des Sächsischen Kleinhandels,
  6. Studienrat Harbt, Löbau,
  7. Bergdirektor a. D. Lippe, Borna,
  8. Buchhändler und Verbandsvorsitzender Luhn, Colditz,
  9. Generalsekretär Diedmann, Dresden,
  10. Syndikus Dr. Frucht, Chemnitz,
  11. Winkler, Leipzig, Leiter des Gaubildungsamtes im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband,
  12. Reichsbahninspektor Spranger, Zwickau,
  13. Innungsoberrnstr., Stadtverordnetenvorst. Lunze, Bauzen.
- Diese Liste bedeutet die nahezu unveränderte Wiederherstellung der volksparteilichen Kandidatenliste des Vorjahres. Der 14. Platz der Liste wurde einer Frauenkandidatur vorbehalten. Auf dem 15. Listenplatz steht Fabrikant Runge, Annaberg-Buchholz. Die weiterhin angenommenen Vorschläge der Wahlkreisverbände für die Besetzung der weiteren Listenplätze stimmen im wesentlichen ebenfalls mit der vorjährigen Landesliste der Volkspartei überein.

— Dresden. Die demokratischen Kandidaten in Ostsachsen. Auf dem Ostsachsensitag der Deutschen Demokratischen Partei, der am Sonntag stattfand, wurde im wesentlichen wieder die Kandidatenliste der letzten Landtagswahl aufgestellt. An der Spitze stehen Staatsminister a. D. Dr. Dehne, Rechtsanwalt Prof. Dr. Kastner, Bürgermeister Dr. Kolzenburg, Zittau, und Bundesdirektor Schubert vom Sächsischen Gemeindebeamtenbund.

— Dresden. Landtagskandidaten der Sozialdemokratie. Am Sonntag trat in Dresden der Parteitag des Bezirks Ostsachsen der SPD. zusammen, um zur politischen Lage in Sachsen Stellung zu nehmen und durch die Beschlußfassung über die Kandidatenliste die letzten organisatorischen Vorbereitungen für den Wahlkampf zu treffen. Es sprachen die früheren Landtagsabgeordneten Edel und Weckel. Endgültig wurde hierauf folgende Kandidatenliste des Bezirks Ostsachsen beschlossen: Schriftleiter Edel, Dresden, Oberlehrer Weckel - Dresden, Hausfrau Thümmel - Dresden,

Schriftleiter Dobbert-Meiß, Dreher Schleinig-Freital, Lagerhalter Wehle-Oberquig, Schlosser Ebert Dresden, Schlosser Güttler-Neugersdorf, Bezirksleiter Arndt-Dresden, Gauleiter Geiser-Dresden, Wirtschaftsbefiziger Schulze-Coffeibaude, Genossenschaftsangelegter Heide-Heidenau, Gewerkschaftssekretär Tempel-Freiberg, Parteisekretär Wende-Meiß, Angestellter Brückner-Nabeberg, Hausfrau Seifert Pirna, Hüttenarbeiter Pasing-Wurgwitz, Schriftsteller Dr. Fabian-Dresden usw.

**Leipzig.** Die volkserhaltende Vereinigung stellt keine einzelnen Kandidaten für die Landtagswahlen auf. Wie die Telegraphen-Union hört, hat man in leitenden Kreisen der volkserhaltenden Vereinigung sich dahin entschieden, selbständige Kandidaturen bei den sächsischen Landtagswahlen nicht aufzustellen. In der nächsten Zeit wird in Leipzig eine Kundgebung veranstaltet werden, für die als Hauptredner Reichsminister Treviramus gewonnen ist. Gelegentlich dieser Kundgebung wird die Ausgabe der Wahlsparole der volkserhaltenden Vereinigung erfolgen.

### Der leuchtende Berg

Von Fritz Klugmann

Um die Pfingstzeit fängt er an zu leuchten, der letzte nördliche Ausläufer der Kauziger Bergkette; er flammt prächtig auf und lockt endlose Bände von Naturwärmeren in seine Glut. Er entfaltet seinen Zauber mitten im Brautschmuck der ihn umgebenden Natur, dann reißt er alle in seinen Vau, die sich ihm nähern und mit einem schmerzhaften Herzerstöhnen...

Die Sechsstadt Kamenz führt den Besucher ihres Hütberges durch die Königsbrüder Straße, am St. Just Kirchlein vorüber zum Fuße des Bergjuwels in der nordwestlichen Kauziger Landschaft. Dann nimmt ihn ein Lindenweg auf, der hastende Besucher der Königsbrüder Straße, der von Dresden her gepeist wird, bleibt hinter ihm, und das Dunkel anmutiger Waldwege, Ruhe und Kühle umfängt ihn, unendliches Wohlbehagen, das aus dem Zusammensein mit der treibenden, kraftstrotzenden Natur herborgeht, erfährt den Menschen, macht ihn innerlich frei von den Schlägen des Alltags, macht ihn empfänglich für das Raunen des Waldes, für den Atm der Muttererde, für den tiefen Pulsschlag jenes Wirkens, das aus den Farnen und Fichten, aus dem Taus und dem Reihholz am Wege zu ihm spricht. Also befreit und also gereinigt, geadelt, gelangt der Besucher des Hütberges zum ersten Feuer. — Auf halber Höhe des Berges, zwischen großblättrigen Kastanien mit ihren roten Blütenkerzen leuchtet es auf, tausend l. d. rote, rotglühende, gelbblühende Azaleenblüten, ein Schwirgen der Farben, eine Sinfonie in Rot und Gelb, ein Frühlingfeuer, dessen beglückender Gewalt sich niemand zu entziehen vermag.

Oble Blauschichten, folge Nordmannstannen geleiten den entzückten Betrachter hinauf zur Bastion an der großen Bärde, zum zweiten Feuer. Der Blick weilt sich hier, das Land gen Osten und Norden tut sich auf, im Südbogen der Wall der Bauhner Berge, dort die weiten Wälder um Bad Schmiedewitz, silbern ausblühend und langgestreckt die Deutschbaselitzer Teiche. Und unmittelbar am Berge die Pfingststadt Kamenz. Wir stehen über dem zweiten Feuer, das zu unseren Füßen lodert und flammt. Eine Azaleenpflanzung von überwältigender Schönheit breitet sich hier aus, das Auge ist kaum imstande, die Fülle solcher Farbenpracht zu fassen. An den Wegen glüht es, leuchtet es, strotzende Blütenbüsche stehen kurz vor dem Bergportal mitten im hohen Dom kapitaler Koniferen, sie predigen von der Größe erhabener, reiner Schönheit und ihrem Frieden, und eine Amel auf hoher Baumspitze stößt das Te Deum laudamus in den dämmernden Abend. Bergglühende Feuer, die untergehende Sonne hat ihnen die Kraft des Leuchtens genommen, begehnen uns noch oft, tiefdunkles Rubinrot der Rhododendron glüht sinnend und schwer aus dem Schatten des Waldes auf und entläßt den Besucher des Hütberges aus Ruhe, Reinheit und Schönheit in die Welt des Berkes, des Hupenlärms und der Auspuffgase.

### Die neuen Botschafter in London und Rom ernannt

**Berlin, 2. Juni.** Amtlich wird mitgeteilt. Der Herr Reichspräsident hat die in Aussicht genommenen Ernennungen für die Botschafterposten in London und Rom, sowie für den Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes nunmehr vollzogen. Botschafter Sthamer in London wird am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand treten. Zu seinem Nachfolger ist der Botschafter in Rom, Freiherr von Neurath, zum Botschafter in Rom der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Schubert und zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes der Dirigent Bernhard von Bülow ernannt worden. Herr von Schubert wird die Geschäfte des Staatssekretärs seinem Nachfolger in der zweiten Hälfte des Juni übergeben.

### Weltkraftkonferenz unter dem Protektorat Hindenburgs.

**Berlin.** Für die demnächst beginnende Weltkraftkonferenz hat Reichspräsident von Hindenburg das Protektorat übernommen. Der Reichskanzler, sowie die übrigen Kabinettsmitglieder werden Mitglieder des Ehrenpräsidiums sein.

### Zusammenstöße vor der Einweihung des Hauses der Jugend in Frankfurt a. M.

Bei der am Sonntag in Aussicht genommenen Einweihungsfeier des Hauses der Jugend in Frankfurt a. M., das als Jugendherberge und als Heim für die Frankfurter Jugendgruppen dienen soll, kam es zwischen rechts- und linksgerichteten Jugendgruppen zu einer schweren Schlägerei, bei der Schupo und berittene Polizei mit Gummiknüppeln eingreifen mußte, um die Streitenden zu trennen. Infolge dieser bedauerlichen Vorgänge sah sich die Leitung des Festes gezwungen, die Einweihungsfeier abzusagen. Die jugendlichen marschierten hierauf in voller Ordnung ab.

### Das Memelgebiet soll den Litauern Einfall bezahlen.

Eine unerhörte litauische Forderung. Memel. Seit einiger Zeit sind im Memelgebiet Gerüchte im Umlauf, daß Litauen an das Memelgebiet das Ersuchen auf Bezahlung des Litauer-Einfalles, durch den das Gebiet vor mehr als sieben Jahren zu Litauen geschlagen wurde, gerichtet hat. Wie nunmehr von bestunterrichteter Seite bestätigt wird, ist diese ungeheuerliche Forderung tatsächlich von dem damaligen Insurgentenführer Simonaitis, jetzt kommunistischer Landrat in Memel, erhoben und von dem litauischen Gouverneur unterstützt worden.

Simonaitis, dem es jetzt wirtschaftlich sehr schlecht geht, hat beim Direktorium des Memelgebietes den Antrag gestellt, ihm die Summe von 100 000 Lit, die ihm seinerzeit von der litauischen Regierung versprochen worden sei, auszusahlen. Das Direktorium hat dieses Ansinnen jedoch zurückgewiesen und Simonaitis, gegen den übrigens ein Disziplinarverfahren wegen Unterschlagung schwebt, anheimgestellt, sich mit seiner Forderung an diejenigen Stellen zu wenden, die ihm das Versprechen gegeben haben.

Das Direktorium hat darauf ein Schreiben des litauischen Gouverneurs erhalten, in dem dieser das Direktorium auffordert, Simonaitis die 100 000 Lit auszusahlen, weil die litauische Regierung ihm diese Summe seinerzeit versprochen habe.

Sollte das Direktorium diesem Wunsch nicht nachkommen, so würden die 100 000 Lit vom Finanzanteil, den das Gebiet von Kowno erhält, abgezogen werden. Die Forderung des Gouverneurs hat im Memelgebiet größtes Aufsehen erregt. Dies um so mehr, als damit der Vertreter der litauischen Regierung offiziell zugibt, daß die litauische Regierung den Einfall ins Memelgebiet seinerzeit inszeniert hat. Von litauischer Seite wurde bis jetzt jede Verbindung der litauischen Regierung mit dem Einfall abgestritten und dieser als eine Erhebung der Memelländer zugunsten Litauens dargestellt.

### Italienische Kommentare zu den Reden Lardius und Maginots

Die Kommentare der italienischen Presse zu den Reden Lardius und Maginots sind in erster Linie auf die 3 1/2 Milliarden abgestellt, die Frankreich laut Lardieu für die militärische Befestigung seiner Grenzen zu verwenden beabsichtigt. Das „Giornale d'Italia“ weist darauf hin, daß die Reden auf den französischen Flottenmanövern vor Algier und auf der Reise Maginots dorthin fußen. Es genüge, einige französische Kolonialblätter zu lesen, um zu verstehen, gegen welche ausländische Macht die Franzosen ihre Kolonien verteidigen wollen. Auf dem Festlande würden inzwischen die Befestigungsarbeiten fortgesetzt, da sie 1934 fertig sein sollen. — Der „Tevere“ stellt diese Befestigungsarbeiten mit bitterer Ironie den Paneuropaplänen Briands gegenüber.

### Tagungen

Der Edeka-Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. hält in den Tagen vom 21. bis 30. Juni d. J. seinen 22. Verbandstag in Karlsruhe ab. Auf der Tagung des Verbandes, welcher mehr als 400 Genossenschaften des kaufmännischen Mittelstandes mit etwa 30 000 Mitgliedern umfaßt, wird Herr Reichsminister Dietrich ein Referat halten. Nicht nur die Tagung selbst, sondern auch der schöne Tagungsort dürfte einen starken Besuch aus dem Reich aufweisen.

### Aus aller Welt.

#### Der Schlußtermin im Konkurs Subkow

Im Konkurs der verstorbenen Frau Subkow, der ehemaligen Prinzessin Viktoria von Preußen, wurde am Montagmittag der Schlußtermin abgehalten. Wie der Konkursver-

walter mitteilte, hat der Fürst zu Schaumburg-Lippe alle vorberechtigten Forderungen und die der Bonner Geschäftsleute zu 80—100 vom Hundert aufgelauft und dafür insgesamt 210 294 Mark gezahlt. Es sind außerdem noch über 800 000 Mark gewöhnliche Forderungen angemeldet, wovon 323 576 Mark aufgelauft wurden. Zu verteilen sind 97 000 Mark von 110 000, die der Fürst zu Schaumburg-Lippe als Vergleichssumme gezahlt hat, so daß die Gläubiger der anerkannten Forderungen 30 vom Hundert erhalten. Gegen diese Schlußrechnung und das Schlußverzeichnis wurden Einwendungen nicht erhoben.

**New York.** Der Ort Wagonmound im Staate New-Mexiko ist durch einen Tornado heimgesucht worden. Sechs Personen wurden getötet, der größte Teil des Ortes wurde zerstört.

**Paris.** Die Umgegend von Toulouse wurde wieder einmal von einer großen Ueberflutung heimgesucht, die besonders auf den Feldern beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Die beiden Dörfer Montlaur und Escalquens, die etwa 20 Kilometer von Toulouse entfernt liegen, hatten unter einem wolkenbruchartigen Regen am meisten zu leiden. Die meisten Grundbesitzer sahen sich daher gezwungen, Haus und Hof zu verlassen, da das Wasser in die Wohnungen eingedrungen war und die Einrichtungen fortgeschwemmt.

**Deutscher Pilot in Amerika abgestürzt.** Bei Versuchen mit einem neuen Flugzeug am Strande von Long Beach ist der frühere deutsche Kriegspiloter Kurt Stollwerck ins Meer gestürzt.

### Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Meist schwache Winde aus Ost bis Nord, nur zeitweise heiter, Temperaturverhältnisse wenig geändert. Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

**Stadt-Bad** Wasser-Temperaturen am 2. Juni  
19 — 22 — 22 Grad Celsius

### Standesamts-Nachrichten

Dhorm (Monat Mai)

**Geburten:** Willi Feih, Sohn des Webers Alex Willy Renner und seiner Ehefrau Rosa Ella, geb. Dswald.

**Eheschließungen:** Paul Erich Balzer, Schlosser, mit Emma Gertrud Wager, Fabrikarbeiterin. — Erwin Kurt Wager, Handlungsgehilfe, mit Antonie Elsa Kaiser, Fabrikarbeiterin. — Erhard Walter Regel, Steinarbeiter in Obersteina, mit Ida Gertrud Preischer, Fabrikarbeiterin. — Alwin Erich Horn, Geschäftsgehilfe, mit Anna Rosa Philipp, Hausdchter. — Robert Alfred Renner, Schlosser, mit Theresie Martha Anders, Verkäuferin.

**Sterbefälle:** Lotgeborenes Mädchen des Steinarbeiters Erwin Franz Haupe und seiner Ehefrau Rosa Frida, geb. Venab. — Auguste Wilhelmine verw. Wehner, geb. Kluge, Rentempfängerin, 73 Jahre, 18 Tage alt. — Rosa Elisabeth Söhnel, Fabrikarbeiterin, 20 Jahre, 8 Monate, 25 Tage alt.

### Kirchen-Vereins-Nachrichten

Reichenbach

Heute, Dienstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, Frauenverein im Gasthof zu Reichenbach.

„Ich war am ganzen Leibe mit

### Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Juden Tag und Nacht peinigten. Nach dem Lesen Ihrer Druckfabe war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Mark zu verspenden; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit „Fuder's Patent-Medizinale-Salbe“ waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn „Fuder's Patent-Medizinale-Salbe“ ist nicht Nr. 150, sondern Nr. hundert wert. G. Märling.“ — a Stk. 60 Pf. (15% ig), Ml. 1. — (25% ig) u. Ml. 1.50 (35% ig, stärkste Form). Dazu „Fuders-Creme“ (a Stk. 50, 75 und 100 Pf.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

F. Herberg, Wohndrogerie, Bismarckplatz

### Pelzkrawatten

für Damen in allen Fellarten von 15 RM an

### Regenschirme

für Damen und Herren empfehllich zu billigsten Preisen

R. Fischer, Schloßstr. 3

### Rote Speisehaetoffeln

handverlesen, feinstenfrisch, auch im Einzelnen abzugeben. à Ztr. 3 RM.

Adressen unter FE. 3 an die Tageblatt-Geschäftsstelle erb.

### Saubere Waschfrau

welche im Hause wäscht, gesucht. Off. u. F. 3 an die Geschäftsstelle.

### Kaninchen zu verkaufen:

2 Weiße Riesen, Häsinnen mit Jungen (8 und 4 Wochen alt), auch einen Kammeler.

Obersteina Nr. 95

Da gibt's nichts zu verwechseln:

Erstens siehst du auf jeder Packung den charakteristischen Schriftzug in der blauen Schleife. Und zweitens hat jedes Paket „Rama im Blauband“ ein Garantiendum. Daran kannst du sofort sehen, wie frisch die Ware ist, die du im Augenblick kaufst.

Nimm keine andere, verlange klipp und klar:

„Rama im Blauband“.

Ich habe die verschiedensten Sorten ausprobiert, ich spreche aus Erfahrung!

MARGARINE



doppelt so gut

1/2 Pfd 50 Pfg

mit Garantiezeichen für reinste Qualität



# Priv. Schützengesellschaft zu Pulsnitz

Donnerstag vorm. 10 Uhr  
**Platz-Verteilung**  
auf dem Schützenplatz  
Donnerstag abends 7/8 Uhr  
**Probe-Exerzieren**  
des uniformierten Jäger-Corps.  
Die Deputation

## Kraft-Omnibus

20 Personen fassend, eleganter Aufbau, steht jederzeit zur Verfügung und empfiehlt zur gefl. Benutzung

**Robert Schöne, Großröhrsdorf**

Fernsprecher 186 Steinstraße 63

## Konsumverein Pulsnitz

Donnerstag billiger Fischtag!

Blutfr. Seefisch (kopflös) Pfd. 25 Pfg.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen

### Paul Robert Lange

sprechen wir allen unseren besten Dank aus.

Besonderen Dank der Freiw. Feuerwehr, dem Militär- und Gastwirtsverein für Geleit und Kranzspende.

Pulsnitz, den 3. Juni 1930.

**Louise Lange**  
und Kinder.

### Die Stadt ohne Seele.

Originalreifebrief für unsere Zeitung.  
Von Carl Gollnid.

Die Kathedrale des Handels. — Im Expressfahrstuhl bis ins 58. Stockwerk. — Im steinernen Herzen der Welt. — Auf der Jagd nach dem „Daler“. — Ohne Sonntagsruhe und Abendsfrieden. — Wer war Herr Woolworth?

New York, im Mai 1930.

Am 24. Mai des Jahres 1913 hat in Washington Präsident Wilson auf einen Knopf gedrückt. In demselben Augenblick flammten 500 Kilometer entfernt, in New York, im damals neuerrichteten Wolkenkratzer des Herrn Grant W. Woolworth, achtzigtausend Glühbirnen auf, durch alle 58 Stockwerke hindurch, und damit war eine neue Arbeitsstätte für rund 14 000 Angestellte eingeweiht. Es handelt sich ausschließlich um größere Geschäftsunternehmungen, die hier ihren Sitz mit weltumspannendem Einfluß haben, denn noch will es als eine Profanierung erscheinen, wenn man von diesem Woolworth-Gebäude als einer „Kathedrale des Handels“ spricht.

Diese 58 Stockwerke zu erklimmen, erscheint undenkbar, und deshalb findet man hinter dem Eingang einen wahren Bahnhof von Fahrstühlen. Es ist notwendig, sich zunächst darüber zu unterrichten, welcher von diesen „Zügen“ einen am schnellsten zu seinem Bestimmungsort führt. Da gibt es: Lokalzüge, die in jedem Stockwerk, Eilzüge, die in jedem fünften oder zehnten Stockwerk halten, und schließlich Expresszüge, deren einer ohne Unterbrechung bis zum 34. Stockwerk hinaufführt. Von hier aus führt durch die letzten 24 Stockwerke wieder ein Lokalfahrstuhl, der nach Bedarf hält. Die Fahrstühle werden meist von uniformierten jungen Mädchen bedient, die also Stunden und Stunden hinauf- und herunterschweben. Wägen Sie mit einer solchen Fahrstuhlführerin tauschen? —

Und nun steht man hoch über der Stadt New York und schaut mit einem Gefühl, das zwischen höchstgeisterter Bewunderung und tiefstem Grausen schwankt, hernieder auf den wimmelnden Ameisenhaufen von Millionen Menschenlein. Nach Norden und Westen hin wird das Panorama der Stadt abgeschlossen von einer Bergkette, umrahmt vom Hudson und vom Ostfluß. Im Osten blickt man hinüber nach Long Island und weit hinein in den Atlantischen Ozean; im Süden breitet sich der gewaltige Hafen aus. In nächster Nachbarschaft unzählige andere sky-skrappers, Wolkenkratzer, darunter das Gebäude der Chrysler Automobilfirma, das Woolworth-Gebäude schon wieder um eine ganze Reihe von Stockwerken überragend, das Bankgebäude der Manhattan-Gesellschaft, das Gebäude der Telephonzentrale, die Sitze der städtischen Behörden sowie das gesamte Banken- und Börsenviertel. Während wir sonst es gewohnt sind, daß die Kirchen in den Himmel hinein alle Gebäude der Umgebung überragen, steht hier zwischen diesen Giganten menschlicher Baukunst klein und bescheiden die Trinity-Church, die Dreifaltigkeitskirche.

Der Führer spricht vom Herzen der Welt, in dem wir uns befinden. Er meint damit, daß von hier aus der Geldstrom sich in alle Ader des Weltkörpers verbreitet, um dann

### MEYERS LEXIKON

Die neue siebente Auflage in 12 Halblederbänden wird Mitte 1930 vollständig sein und etwa 363 Rm. kosten

### MEYERS LEXIKON

verbindet zeitgemäß knappe Fassung und Übersichtlichkeit mit größter Reichhaltigkeit in Text, Bildern und Karten

### MEYERS LEXIKON

gibt auf jede Frage sofort unfehlbar richtige Antwort und ist der zuverlässigste Berater in jeder Lebenslage

### MEYERS LEXIKON

ersetzt eine umfangreiche Bücherei und ist deshalb billig. Bequeme Teilzahlungen erleichtern die Anschaffung

### MEYERS LEXIKON

ist durch jede Buchhandlung, die auf Wunsch ausführliche Ankündigungen mit Bezugsbedingungen sendet, zu beziehen.

### Neue Matjes-Heringe Neue Ital. Kartoffeln

empfiehlt  
**Rich. Selter Nachflg.**  
Ruf 129

### Möbel- Jentzsch

DRESDEN - N.  
Hauptstraße 8/10  
gewährt bis auf weiteres bis zu 20% Kassenrabatt oder Ziel bis zu 1 Jahr — Lieferung frei!  
Riesen-Auswahl von über 200 Zimmern und Küchen.

### Starke Runkelrübenpflanzen

geben ab die  
Rittergüter Reichenbach,  
Reichenau und Koltzsch

### Blaue Mützen

beste Qualitäten  
in allen Preislagen  
Sport- u. Klubvereinigungen  
erhalten Sonderpreise  
bei

**R. Fischer, Schloßstr. 3**

Ich kann Ihnen mitteilen, daß eine Spritze mit 80 Flaschen Aufschwammer Marksprudel, Starquelle bei einem

### Blasen- leiden

meiner Frau sehr gut gemittelt hat. Ich kann daher den Brannen in jeder Hinsicht empfehlen. A. S. in Sch. Von zahlreichen Ärzten und berühmten Professoren geschätzt u. warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt. Heute noch Kleinerlauf in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhdlg. **Dönerapothek Pulsnitz**

### „Graf Zeppelin“, das Ausflugsziel der New-Yorker.

New York. Das strahlende Sommerwetter des Sonntags lockte fast hunderttausend Menschen nach Lakehurst, um das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zu besichtigen. Die Zugangsstraßen waren kilometerlang mit Autobussen, Privatwagen und Fuhrwerken aller Art vollgestopft. Der größte Teil der Mannschaft des Luftschiffs benutzte den kurzen Urlaub zu einem Besuch New Yorks. Dr. Eckener weilte ebenfalls in New York, wo er eine Konferenz mit leitenden Herren der Goodyear Zeppelin Corporation hatte. Die Auffüllung der Gaszellen und Ergänzung der Brennstoffvorräte ist bereits beendet. Durch Vermittlung der Deutschen Botschaft sind auch die Wein- und Likörvorräte des Luftschiffes ergänzt worden.

Die Postverwaltung hat in Lakehurst ein besonderes Büro eingerichtet,

da freundlich Tausende von Briefen und Postkarten zur Weiterbeförderung nach Sevilla und Friedrichshafen einlaufen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das die Zeitungen das „erste Luftschiff der Welt“ nennen, hat mit seiner letzten Landung in Lakehurst seine vierte Reise nach den Vereinigten Staaten beendet. Sofort nach der Festmachung des Luftschiffes wurden die kleinen Reparaturen der Schäden an den Streben der hinteren Gondel vorgenommen, die das Schiff während der Stürme zwischen Rio de Janeiro und Pernambuco und später während der Ueberkreuzung von Bermuda erlitten hat. Ebenfalls wurde sofort neuer Brennstoff an Bord genommen. Die Rückfahrt wird die

#### achte Ozeanüberquerung des Luftschiffes

sein, das den Atlantischen Ozean bereits sechsmal und den Stillen Ozean während seines Weltfluges einmal überquerte. Das Luftschiff hat auf diesen Fahrten eine Gesamtstrecke von etwa 100 000 Seemeilen zurückgelegt.

Ein gutes Geschäft haben gestern die Alkoholdiamantler gemacht. Sie verkauften an die schaulustige Menge Brandwein zum Preise von zwei Dollar für einen halben Liter, der reichenden Absatz fand.

Aus Anlaß der großen internationalen Weltkraftkonferenz, die in der Zeit vom 16. bis 25. Juni mehrere Tausend Wissenschaftler, Ingenieure und Wirtschaftler aller Länder in Berlin vereinigen wird, beabsichtigt Dr. Eckener, der selbst dem Ehrenausschuß der Weltkraftkonferenz angehört, mit dem „Graf Zeppelin“ der Reichshauptstadt einen dreitägigen Besuch abzustatten.

Dresden, 3. Juni, 8,55 Uhr. (Drahtnachricht) T.-U.

### „Graf Zeppelin“ zur Rückfahrt gestartet

New York. Graf Zeppelin ist heute Dienstag, 3 Uhr 12 Minuten mitteleuropäischer Zeit auf dem Flugplatz Lakehurst zur Fahrt über den Ozean nach Sevilla gestartet.

wieder zu seinem Ausgangspunkt zurückzukehren. Dort unten liegt die weltberühmte Wallstraße, unter welchem Namen man in der ganzen Welt den gesamten New-Yorker Geldmarkt beziehungsweise die New-Yorker Effektenbörse versteht, obwohl nur ein kleiner Teil der Finanzinstitute in dieser an sich kurzen Straße liegt. Daran schließt sich der Broadway (Breiter Weg), den die Amerikaner die längste Straße der Welt nennen, weil sie vom Battery Park, also von der Südspitze der Hauptinsel New Yorks, Manhattan, nördlich weit über die Grenze New Yorks hinaus bis nach dem Landsteil Albany läuft.

Man kann es verstehen, wenn der New-Yorker stolz ist auf seine Stadt. Niemand ist imstande mit Worten auszudrücken, was das Auge an Erzeugnissen überragenden menschlichen Schaffensgeistes umfaßt. Aber, wie gesagt, man sucht mit einem Gefühl, das zwischen Bewunderung und Grausen schwankt, das Geschehene in sich aufzunehmen. Man verneint, das Riesengebäude unter sich wanken zu fühlen. Ein einziger Erdstoß würde genügen, das Menschenwerk ringsumher in einen Trümmerhaufen zu verwandeln, und man wird sich dessen bewußt, daß über dieser Endlichkeit eine erhabene, alles beherrschende Unendlichkeit schwebt, die noch herrlichend sein wird, wenn einst von all diesem Menschenwerk keine Spur mehr übriggeblieben ist.

Die kleinen Menschlein dort unten auf der Jagd nach dem Glück, auf der Jagd nach dem Dollar, nimmer rastend, Tag und Nacht in gleicher Weise. In New York gibt es keine Sonntagsruhe, gibt es keinen Abendsfrieden. Jeder kann sein Geschäft öffnen und schließen, wann es ihm gefällt. Man kann Wochentags des Nachts um 2 Uhr ebenso seine Einkäufe besorgen, wie Sonntags nachmittags um 4 Uhr. Für den Angestellten gibt es keine Rindigungsfrist; er kann heute mit der Arbeit beginnen und morgen entlassen sein. Daß man ihm Ruhe zum Schlaf gönnt, wird lediglich durch Zweckmäßigkeitsgründe diktiert, da ja ein ausgeruhter Arbeitsmann schließlich mehr zum Geldmachen geeignet ist als einer, der vor Müdigkeit umfällt. Ein bezahlter Erholungsurlaub? Lächerlich! — Wer einen Urlaub für nötig hält, kann kündigen und gehen; ob er genügend „Dalers“ besitzt, um sich eine Freizeit zu gönnen, ist seine höchst eigene Angelegenheit. Und wird er gar völlig arbeitsunfähig, so hilft ihm niemand, denn die wenigen privaten Wohltätigkeitsorganisationen reichen kaum dazu aus, nur für ein paar alte Leute und für ein paar Kinder zu sorgen. Es sei dabei bemerkt, daß das deutsche Wort „Kindergarten“ in die englisch-amerikanische Sprache Aufnahme gefunden hat, und daß man ab und an Häuser mit der Aufschrift „Kindergarten“ findet. Jedenfalls von öffentlicher Erwerbslosenfürsorge, von einer geordneten Krankenkassen- sowie Alters- und Invaliditätsfürsorge ist gar keine Rede. Jeder ist auf sich selbst angewiesen und wird daher mit allen Kräften dafür Sorge tragen, sich ein Sparkonto anzulegen, um in den Zeiten der Not einigermaßen geschützt zu sein.

Und das Geld liegt in New York keineswegs auf der Straße. Vorbedingung für den Gelderwerb ist einmal die einwandfreie Beherrschung der englischen Sprache mit der amerikanischen bzw. New-Yorker eigenen Mundart. Nur der wird es zu etwas bringen, der mehr in seinem Fach kann als der Durchschnitt seiner Berufsgenossen. Ist dies aber der Fall, so wird er sein Brot schließlich überall in der

Welt essen können, ohne es nötig zu haben, über den Atlantik zu fahren. Als unterste Grenze zur Erhaltung der eigenen Existenz wird ein Wochenlohn von 25 Dollar angesehen, wofür man sich nicht viel mehr leisten kann als für 25 Mark bei uns in Deutschland. Die Möglichkeit, oft sehr harte Arbeit für einen bescheidenen Lohn zu finden, ist für den Arbeitswilligen vielleicht größer als in dem überbevölkerten Deutschland. Es darf dann aber niemand wählerisch sein und etwa warten wollen, bis er eine ihm zuzugende oder von ihm erlernte Berufstätigkeit findet. Und wenn sich jemand durchsetzen will, so muß er auf Jahre hinaus auf jede Erholungs- und Feiertagsruhe verzichten. Man trifft sie auf der Straße und in den kleinen Läden, jene ausgemergelten deutschen Leute, deren einzige und letzte Sehnsucht nur noch ist, die „Dalers“ zusammenzuschinden, die notwendig sind, um in die alte Heimat zurückzukehren. Einer von ihnen, ein deutscher Doktor der Chemie, erzählte, wie er dieses Ziel beinahe erreicht hätte, wie dann aber Krankheit die Ersparnisse aufgezehrt, und wie er nunmehr wieder mit allen Kräften darangehen wolle, das Geld zur Rückreise zusammenzusparen. Er wird Deutschland wahrscheinlich nie wiedersehen.

Als im Jahre 1626 Peter Minnewitt aus Befehl mit der „Seemöwe“ auf der Insel Manhattan landete und die Leitung der West India Company übernahm, kaufte er den Indianern den Kern der heutigen Riesenstadt New York für Glasperlen, Knöpfe und anderen Tand im Gesamtwert von 24 Dollar ab. Auch soll er ihnen noch ein Fäßchen Brandwein mit in den Kauf gegeben haben. Für einen kleinsten Bruchteil der Achtmillionenstadt muß heute ein Kaufpreis erlegt werden, der weit alle materiellen Werte übersteigt. Du mußt deine Seele mit in den Kauf geben, du darfst weder rechts noch links schauen; du mußt deinen Mitmenschen zertreten, wenn du dadurch einen Vorteil für dich erlangen kannst. Nicht nur Arbeitspferd, sondern mehr noch, gerissener Spekulant muß man sein, um sich durchzusetzen. Wenn man das fürchtbare Medusenantlitz dieser Stadt erkennt, dann überwiegt das Grauen alle Bewunderung.

Wir überschauen vom Woolworth Building eine Welt. Wer war Herr Woolworth? — Sicherlich ein sehr ehrenwerter Mann, der von 1852 bis 1919 money machte. Nach einer entsprechenden Lehrlings- und Ausbildungszeit war er bereits 1879 selbständig. Die Tat seines Lebens nach manchem Auf und Nieder war die Gründung von zahllosen 5- und 10-Cents-Geschäften. Wenn wir das ins Deutsche übersetzen wollen, so heißt das, Herr Woolworth richtete Kramläden ein, in denen man zahllose Dinge für 5 und 10 Pfennige kaufen konnte, als da sind: Stachnadeln, Stahlfedern, Federhalter, Fingerhüte und Tausenderlei sonst noch. Aus diesen Kleinigkeiten hatte er bis zu seinem Tode einen Jahresumsatz von annähernd 120 Millionen Dollar gemacht. Er schied nicht von hinnen, ehe er außer diesem Wolkenkratzer, den, wie gesagt, Präsident Wilson persönlich weihte, eine Riesenkirche, die „Woolworth Memorial Methodist Church“ erbaute. Man ersehe daraus den Glauben oder besser Überglauben dieser Geldmagnaten, ein Beispiel für tausend andere. Mit wem es Gott gut meint, dem schickt er „prosperity“, materielle Glückseligkeit. Und durch Erbauung der Gedächtniskirche zahlte gewissermaßen Herr Woolworth dem Schöpfer aller Dinge die Zinsen von seinem Lebensumsatz, ein glattes kaufmännisches Geschäft, nur daß mit dem Körper nun auch die Seele unter Steinmauern vergraben liegt.



# Bulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 127

Dienstag, 3. Juni 1930

82. Jahrgang

## Amerika, hast du es besser?

Die jüngsten amtlichen Veröffentlichungen der Washingtoner Bundesbehörden und die Ausführungen einzelner Staatsmänner zeigen immer mehr, daß das vielgepriesene goldreiche Amerika gegenwärtig Sorgen hat. Von diesem Gesichtspunkt aus dürften die nachstehenden Ausführungen von besonderem Interesse sein.

„Mensch!“ hörte ich jüngst einen Arbeiter zu seinem Kollegen sagen. „Stell dir doch mal vor: was du hier in Mark verdienst, das kriegst du drüben in Dollar!“ Diese Feststellung war das Ergebnis eines Gespräches über die herrlichen Zustände in den Vereinigten Staaten. Da es in der Bahn geführt wurde, ergab es sich, daß sich auch andere Fahrgäste einmischten, darunter einer, der Amerika aus eigener Erfahrung kannte.

„Das stimmt!“ sagte er, „der Lohn ist in den wirtschaftlich am höchsten entwickelten Staaten der Union etwa viermal so hoch als hier, rein zahlen- und kurzfristig betrachtet. Aber glauben Sie ja nicht, daß man drüben für einen Dollar viermal so viel kaufen kann als hier für eine Mark. Durchschnittlich kaum das Doppelte! Also verändert sich das Bild, das Sie dem Herrn malten, schon wesentlich: an der Kaufkraft seines Lohnes gemessen, verdient der amerikanische Arbeiter höchstens nochmal soviel wie der deutsche. Das wäre an sich noch sehr günstig. Aber was macht der Arbeiter drüben, wenn er, wie es jetzt bei den ständigen Konjunkturschwankungen immer häufiger vorkommt, arbeitslos wird, oder, wenn er erkrankt, oder, wenn er alt und hilflos geworden ist? Ich habe furchtbare Elendszeiten durchgemacht in solcher Lage. Wer nicht mit eiserner Energie spart, solange er Arbeit hat, d. h. mit anderen Worten, wer nicht auf jede überflüssige Ausgabe verzichtet, dem kann es passieren, daß die Periode seiner Arbeitslosigkeit weit länger dauert, als seine Ersparnisse reichen. In diesem Fall steht er ohne jede Hilfe da. Es sei denn, daß sich private Wohltäter, deren es drüben allerdings viele gibt, seiner

annehmen. Aber er ist dann eben weiter nichts als ein Bettler! Sehen Sie sich einmal hier in den Asylen um: im Durchschnitt rekrutieren sich die Stammgäste dieser Elendsquartiere aus dem erfreulicherweise immer noch geringen Prozentsatz derer, die nicht ohne eigene Schuld verkommen sind. Drüben dagegen sind darunter Tausende und aber Tausende sehr ordentliche Bürger, durch irgend eine niedergehende Konjunktur um Lohn und Brot und schließlich um die Wohnung gekommen. Arbeitslosenversicherung oder Arbeitslosenunterstützung? Krankengeld? Invaliden- und Altersrente? All das gibts drüben nicht.

„Aber Herr! Das müssen Sie doch zugeben: es sind genug übergegangen, die in die Höhe gekommen sind!“ meinte der Amerikaschwärmer unmutigen Tones.

„Ja, das gebe ich zu. Von ihnen hört man dann auch in der Heimat. So wie man hier von allen hört, die in der Lotterie gewonnen haben. Von den Hunderttausenden, die drüben vegetieren müssen und ihr Dasein unter erheblich ungünstigeren Umständen beschließen als hier, hört man dagegen nichts. Was meinen Sie wohl, wie viele von ihnen nur deshalb nicht in die Heimat zurückkehren, weil sie nicht das Geld für die Ueberfahrt haben?! Die wenigen, die sich durchsetzen konnten, von denen behaupte ich, sie hätten auch in Deutschland gekonnt. Die anderen aber träumen drüben von der Heimat wie von einem verlorenen Paradies! Nicht nur wegen unserer sozialen Einrichtungen, auch in Erinnerung an unsere bescheidenen Freuden! Glauben Sie etwa, daß drüben ein Naturfreund auf seine Rechnung kommt, wenn er nicht zu den Reichen gehört? Die Jagd um den Dollar nimmt alle Sinne der meisten amerikanischen Menschen in Anspruch. Den Zauber des deutschen Feierabends, der allen müden Menschen Entspannung bringt, kennt man in Amerika nicht.

Der Fahrgast deutete auf eine Gaststätte im Grünen, an der die Bahn vorbeiführte: „Und nun die herrliche amerikanische Freiheit! Sie hat den Alkoholgenuss verboten. Der Deutsche dagegen darf nach wie vor sein Glas Bier, seinen Wein, sein Schnäpschen trinken. Gegen den schäd-

lichen Mißbrauch des Genusses kämpft er mit weit größeren Erfolgen durch Aufklärung an als der Amerikaner durch die Prohibition. Sie hat den Verbrauch alkoholhaltiger Getränke nicht nur nicht verhindert, sondern geradezu für den Konsum allerhöchster Sorten Propaganda gemacht, und das in einem Grade, der ernste Gefahren, sowohl für die Gesundheit wie vor allem für die Moral des Volkes heraufbeschworen hat. Alkohol trinken und Alkohol vertreiben ist drüben, wie Sie wissen, ein Verbrechen, auf das hohe Strafen gesetzt sind. Dennoch sind die Menschen zu zählen, die sich dieses Verbrechens nicht schuldig machen. Es ist nun klar, daß sich diese Begabung zur Umgehung der Staatsgesetze, einmal geweckt, auch auf anderen Gebieten betätigen wird als nur auf dem der Prohibition. Amerika hat eine gewaltige Zunahme der Kriminalität zu verzeichnen.

Wie der Strafvollzug, so gehört auch das Kapitel 'Rechtsprechung' zur Rehrseite des gelobten Landes. Alles in allem, mein Herr: ich war vier Jahre drüben, und ich bin froh, daß sie hinter mir liegen. Meine Ersparnisse reichten gerade aus, um einen Platz im Zwischendeck zu bezahlen. Hier habe ich von vorn anfangen müssen. Nur aus habe ich drüben gelernt das mir in Deutschland zugute kam: ich habe mich vor keiner Arbeit, auch nicht vor der geringsten gescheut. Um das zu lernen, braucht man aber schließlich nicht nach Amerika. Passen Sie auf: wenn ich die Weisheit, daß jede Arbeit nicht nur ihres Lohnes, sondern auch ihrer Achtung wert ist, in Deutschland verbreitet, wird sich der volle Segen unserer guten sozialen Einrichtungen auswirken. Troll.

## Die Landwirtschaft auf der Hygieneausstellung.

Ein landwirtschaftliches Schloß mit neuer Sachlichkeit. In der Dresdener Hygieneausstellung wurde die in dem ehemaligen Vergnügungspark untergebrachte umfangreiche Gruppe „Landwirtschaft“ eröffnet. Im

## Die Haupthelden unseres neuen Romans



Doktor Hella Welling



Die indische Prinzessin.



Baron Wend von Malward, der Gatte der Ermordeten.



Der Arzt, Doktor Lumtowsky.



Frau von Malward

## Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle(Saale)

### Personen:

- Wend, Freiherr von Malward
- Hanny, seine Frau, geborene Esenius
- Prinzessin Awad Hera Chutterhee (Marion Sulvace)
- Doktor Lumtowsky, Arzt, Russe
- Doktor Hella Welling, Chemikerin
- Der Untersuchungsrichter
- Sarina Udiana, indische Tänzerin
- Mister Blackfield, Graphologe
- Mister Boothwell-Palmbroke
- Detectiv

Draußen auf den Feldern standen zwischen mahlfreiem, goldgelbem Getreide blutrot flammender Mohn, hartblaue Kornblumen, das Geleucht hunderterfarbiger Blumenpracht im Licht erlöschender Abendsonne.

Dieselbe Purpurtupfel wölbte sich über die grauen Mauern der großen Stadt. Ihr letzter Glanz spiegelte sich im Kontrast gleitender Schatten im kühl-nüchternen Strebewert des alten Gerichtssaals mit seiner unruhig bewegten Ornamentik.

Eine lastende Stille lag über dem Raume. Ernst und schwer forschte tastendes Suchen mahrender Gerechtigkeit in das Dunkel einer Menschenseele, entkleidete sie mitleidlos ihrer Verhüllung, suchte, suchte...

In gedrangter Fülle harrte ein elegantes Publikum in letzter Erwartung kaum tragbarer Spannung auf das Urteil. In den Augen lästerne Sensation oder gemeine Neugier, die mit kaum unterdrückbarem Behagen das Dunkel einer verbrecherischen Seele verfolgten, die hier bloß lag.

Neugier durchbrach die Schranke gesellschaftlicher Abgeschlossenheit, verwißte die Ungleichheit der Zuschauer. Jeder wurde Teil einer Masse, die einem Gedanken nachgerte, einem Ziel zustrebte, der letzten Handlung eines Dramas, das sich vor ihnen vollendete.

Totenbleich, mit starren Zügen, das Einglas im Auge, in entschlossener Haltung, lehnte der Angeklagte in gepflegter Eleganz, mit geflüstertlich zur Schau getragenen Gleichmut, ein wenig vornübergeneigt, in der Anklagebank. Die gelbliche Gesichtsfarbe spielte ins Grünliche, die unruhig flackernden Augen waren tief umschattet, die schlanken Hände mit dem breiten Goldring am Mittelfinger, dessen auffallender, viereckig geschliffener Smaragd funkelnd blühte, hämmerten in nervöser Bewegung rastlos auf der hölzernen Schranke vor ihm.

In seinem Gesicht lag betonter Hochmut, unsympathisch wirkende Abwehr. Vielleicht war die Maske störend und täuschend, und hinter ihr verbarg sich das furchtbare Toben inneren Vulkans, Angst vor der kommenden Entscheidung, die ihm Schicksal werden würde über Leben und Tod, über Recht und Unrecht.

Die Geschworenen waren zurückgekehrt. Das Gericht hatte sich erhoben, mit ihm die Menschenmasse im Saal. Eine beklemmende Stille erschütterte, aus dem Unbewußten heraus, den Saal. Gespensterhaft streifte ein letzter Strahl der untergehenden Sonne sekundenlang in blutrotem Glanz das fahle Gesicht des Angeklagten.

Worte klangen in den Raum. Mit unbewegter Stimme verlas der Vorsitzende das Urteil.

Hoch ausgerichtet stand der Angeklagte da. Eine Erregung überlam ihn, daß er nichts hörte als den Klang von Worten, deren Sinn ihm verborgen blieb. Sein Hirn war zermürbt, seine Gedanken huschten vergebens hinter dem Sinn der Worte her. Das eigene Denken war ihm im Ansturm fremder Gedanken, die in aufwühlenden Fragen monatelang sein Inneres durchforscht hatten, verloren gegangen.

Wo Erinnerung aufflachte, wurde sie Echo eines Geschehens, das ihn erschreckte.

Nicht denken! Aufrecht bleiben! Haltung! Mit letzter Kraft hielt er unbewegt dem Kreuzfeuer anfürmender Neugier in Blicken und Gedanken stand. Fester legte sich die Kette des Bewesenen um ihn, umschürte seine Gedanken, enger, immer enger, drückte auf sein Hirn, benahm ihm den Atem.

Mit einem Seitenblick streifte er das Publikum, das ihn wie eine Frage sich verzehrender Sensationslust angriffte, mitleidlos, unpersönlich.

Ein Bittern ging durch seinen Körper. Noch immer sprach die Stimme; langsam wurden diese Worte ihm bewußt.

... der des Mordes an seiner Ehefrau angeklagte Freiherr Wend von Malward wird wegen mangelnder Beweise freigesprochen...

Alles andere ging im Brausen und Saufen lautgewordenen Beifalls unter.

Ein Schrei durchbrach die Stille. Aus der Zeugenbank stürzte eine Frau zu ihm heran. Sie trug eine extravagante Toilette, hatte einen frembländischen Gesichtstypus.

Mit einem Jubelruf riß sie die Rose von ihrem Jackett, warf sie dem Freigesprochenen zu. In ihren großen, dunklen Augen leuchteten sinnbetörendes Feuer, Liebe, Leidenschaft, Triumph auf.

Prinzessin Awad Hera Chutterhee, die schöne Indierin, von der man sagte, daß sie die Braut Malwards sei.

Fast gleichzeitig erhob sich eine andere Frau. Eine weiße, gepflegte Frauenhand streckte sich dem Freigesprochenen entgegen.

Ehe sie sprechen konnte, sprang ein dunkelbärtiger Herr mit einer Brille hinzu, drückte die Frau mit sanfter Gewalt nieder. Seine Augen hafteten fest auf ihrem Gesicht, rebeten mit den ihren in einer Güte, die etwas Befehlendes hatte, vor deren Willen sich die andere duckte.

Doktor Lumtowsky flüsterte Hella Welling ein paar beruhigende Worte zu; seine Stimme war von getragener Echtheit, als schwingte eine Glocke in ihren Tiefen.



Gutshofe erläuterte Oberlandwirtschaftsrat Dr. Lenhard Aufbau und Ziele der Sonderschau der Landwirtschaft. Er wies zunächst unter dem Ausdruck der Befriedigung auf die vom Reichsverband der Deutschen Industrie vertretene Auffassung hin, daß es ein wünschenswertes Ziel sei, die Ernährung des Gesamtvolkes durch die heimische Landwirtschaft durchzuführen.

das landwirtschaftliche Geschäft.

Daran schließt sich die Abteilung Technik und Hygiene in der Landwirtschaft und an diese die Gruppe landwirtschaftliche Erzeugnisse an. Das landwirtschaftliche Geschäft solle kein Mustergehöft sein. Der Landwirt sei gegen alle Musterbeispiele: und das sei erklärlich, denn das landwirtschaftliche Geschäft sei etwas organisch Gewachsenes.

Unweit des Musterhofes befindet sich eine Halle mit der Aufschrift Pflanzenhygiene. Hier wird die wissenschaftlich-technische Seite der Landwirtschaft vor Augen geführt. Die Forstakademie Tharandt ist durch eine forstwirtschaftliche Sonderschau vertreten.

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 2. Juni

Dresden. Die Tendenz der Börse neigte zur Schwäche. Das Geschäft bewegte sich in sehr bescheidenen Grenzen. Auf-

fallend schwach verkehrten nur Marienberger, die 5 Prozent einbüßten. Im übrigen lagen niedriger Clemens Müller um 3, Tritpis um 2,5, Schubert u. Salzer, Gerar Stridgarn und Vereinigte Photogenusscheine um je 2 Prozent.

Leipzig. Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung. Die Kursveränderungen waren meist belanglos. Nur Jürgens gewannen 4, Mittweidaer Baumwolle 2 Prozent, während Reichsbank 2,5 Prozent verloren.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in etwas schwächerer Haltung. Die Kursveränderungen waren jedoch unbedeutend und gingen nur ausnahmsweise über 1 Prozent hinaus.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 556 Rinder, darunter 82 Ochsen, 207 Bullen, 191 Kühe, 76 Färsen, 1103 Kälber, 604 Schafe, 2724 Schweine. Verkauf: bei Rindern langsam, bei Kälbern und Schweinen schlecht, bei Schafen mittel.

Chemnitzer Viehmarkt. Auftrieb: 654 Rinder, darunter 124 Ochsen, 188 Bullen, 327 Kühe, 12 Färsen, 2 Fresser, 1013 Kälber, 248 Schafe, 2383 Schweine. Verkauf: bei Rindern langsam, bei Kälbern gut, bei Schafen schlecht, bei Schweinen mittel.

Dresdener Produktenbörse.

Table with 4 columns: Product Name, Price 2.6, Price 30.5, Price 2.6, Price 30.5. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Mais, etc.

Berliner Börse vom Montag.

Die Börse hatte wiederum geringstes Geschäft und infolge fast völliger Orderlosigkeit schwächere Tendenz. Die wenigen Aufträge, die vorlagen, dürften Verkaufsauforders gewesen sein.

Effektenmärkte.

Am Markt der festverzinslichen Papiere war ebenso wie auf den anderen Märkten das Geschäft klein. Die Tendenz war nicht ganz einheitlich, Kurschwankungen hatten insbesondere Liquidationspandbriefe.

Berliner Produktenbörse: Ruhig.

Weizen weiter spärlich angeboten, teilweise teurer bezahlt, Roggen über Bedarf angeboten, dennoch vorzüglicher als eine Zeitlang.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station

Table with 6 columns: Product Name, Price 2.6, Price 30.5, Price 100 kg, Price 70 %, Price 2.6, Price 30.5. Includes items like Weiz., Rogg., Hafer, etc.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 2. Juni.) Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Magdeburger Zuckernotierungen vom 2. Juni. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen 26,57,50 und 26,65, bei Lieferung Juni 26,70 und 26,80.

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggongefüllter mäßlicher Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 1,40—1,60 M., rote Kartoffeln 1,50—1,80 M., Gelbfleischige (außer Nicentartoffeln) 2,00—3,00 M.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Markt): Elektropflücker wirebars 124, Drig.-Hüttenaluminium 98—99 Prozent in Blöden 190, do. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 194, Reinmetall, 98—99 Prozent 350, Antimon-Regulus 55—57, Feinsilber für 1 Kilogramm 51,75—53,75.

Advertisement for MAGGI'S Bratensoße. Includes text 'Neu!', 'MAGGI'S Bratensoße', '1 Würfel für 1/4 Liter vorzügliche Soße 15 Pfg.' and an image of the product box.

Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Die Klingel des Präsidenten ertönte zur Ruhe. Man horchte auf. War die Sitzung noch nicht zu Ende? Gab es etwas Neues, Ungewöhnliches? Bei der Drohung etwaiger Saalräumung wurde es totensill.

„Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erkläre ich hiermit die Zeugin, Fräulein Doktor Hella Welling, wegen dringenden Mordverdachts, begangen an ihrer Freundin, der Baronin von Malward, für verhaftet. Auf Beschluß des Gerichts wird die Verhaftete sofort dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.“

Da gellte ein zweiter Schrei auf, hervorgestoßen in der Not untragbaren Entsetzens, irr, martererschütternd — dann sank die Angeklagte zusammen.

Man schaffte die Bestimmungslose aus dem Saal. Doktor Lumtowitsch begleitete sie.

Der weite Raum leerte sich. Die elegante Welt, die sich abwechslungshalber an diesem düsteren Ort zusammengefunden hatte, lehrte zu den wartenden Autos zurück, befriedigt, Zeuge eines spannenden Dramas gewesen zu sein, dessen Kulissen das Leben, dessen Handlung ein Verbrechen und dessen Mitwirkende lebendige Menschen waren, deren Spiel um Sein oder Nichtsein ging.

Keiner wußte, was sich ereignet hatte, daß die Hauptbelastungszeugin zur Angeklagten geworden war. Doch mußten sehr ernste Beweise gegen sie vorliegen. Gruppen standen beisammen. Man erörterte in eifrigem

Gespräch den Fall Malward. Sympathie und Antipathie umlängten den Spruch: Vieles sprach gegen ihn; denn die Verhandlungen hatten manche nachteiligen Eröffnungen gebracht. Malward war ein Spieler und ein Verschwenker, und es blieb immer auffällig, daß seine Frau, von der er getrennt lebte, plötzlich auf geheimnisvolle Weise ermordet worden war.

Mangelnde Beweis! Mißtrauen sprang auf. Dennoch! Man erwartete den Freigesprochenen. Hysterische Weiber hielten Blumen in den Händen. Als der Erwartete endlich durch den Nebenausgang des Gerichtsgebäudes heraustrat, stürzte man ihm entgegen. Er wurde umringt wie ein Sieger, wie ein Held. Männer schrien, Frauen schluchzten, Händeklatschen ertönte und Blumen wurden dargebracht.

In leichter, weltmännischer Höflichkeit dankte er verbindlich. An seiner Seite die elegante Frau, Prinzessin Awad Hexa; sie lächelte bezaubernd.

Nur mühsam, Schritt um Schritt vordringend, erreichten sie den prachtvollen Mercedes; der Chauffeur riß den Wagenschlag auf. Die Prinzessin nahm am Steuer Platz; der Baron setzte sich neben sie.

Ein warnendes Signal. Scharf sprang der Wagen an und setzte sich in schnell dahingleitende Bewegung. Erschrocken stob die Menge auseinander und verteilte sich im Gewoge alltäglichen Straßenlebens.

„Extrablatt, Extrablatt! Sensationelle Wendung im Giftmordprozeß Malward. Baron Malward wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Doktor Hella Welling wegen dringenden Mordverdachts, begangen an ihrer Freundin, der Frau von Malward, im Gerichtssaal verhaftet!“

Monate vorher. Die „Italia“ löste sich vom Kai in Neapel, nahm in gemessener Fahrt Kurs nach Capri.

Wunderjam warm und glaslar war die Luft. Dem Saum des marineblauen Meeres entwuchs die herrliche Stadt, die Zauberin, von der es heißt: „Neapel sehen und dann sterben!“

An rissigen, graumorschigen Felsen klebten winzige, verkommene Häuser. Wäpche flatterte an langschneidigen Leinen über bizarre, winklige Straßen. Ueber dem Häusermeer hob sich in wichtigen Konturen die Kuppel des Doms San Gennaro ab; andere Kirchtürme ragten wie Schwurfinger Gottes dunkelschattig ins lichte Azur des Firmaments. Westlich vom Hafen zog sich, unmittelbar am Meer entlang, der einzigartige Porjo hin, die Villa Razonale, zwischen deren Grün das kreidige Weiß des flachdachigen, weltberühmten Aquariums leuchtete, einer deutschen Schöpfung, die töflische Schätze der Tiefsee barg, einzigartige, lebend gewordene Traumgebilde aus Märchen von Taubendundeiner Nacht.

Im Westen wölbte sich im Hintergrund der Riesenstadt der Posilipp. Im Gebirge gab es dampfende Stellen, Erdrisse, denen gelblicher Dampf kräuselnd entquoll — Schwefeldampf, aus geheimnisvoller unterirdischer Quelle gespeist, vielleicht im Zusammenhang mit dem die Stadt beherrschenden wilden Ungetüm, der Feuerschmiede Neapels, dem Vesuv.

Leichtvolkstiges Gefräusel entstieg ihm in regelmäßigen Abständen und breitete sich wie das Dach afrikanischer Schirmalazien über seinen stumpfgewordenen Kelgel. Schaurig schön aber war der Form dieses Gewaltigen, wenn er mit leisen Poltern lebendiges Feuer aus seinem Innern holte und mit gewaltigem Rauspern flüssige Lava in die Welt spie.

Zwei Frauen ruhten in halbbliegender Stellung auf bequemen Bordbänken. Hannu von Malward, in tiefer Trauerkleidung, mit leidzerfurchtem Antlitz, die weißen Hände in unruhvoll bewegtem nervösen Spiel. Die Lippen waren fest zusammengepreßt, als fürchtete sie, im Laut das Geheimnis der wohlverschlossenen Seele preiszugeben. Die halbgeschlossenen Augen schauten nach innen. (Fortf. folgt.)